

Die römisch-katholische Eucharistie

Lehrt die Bibel ein „Sakrament der Vereinigung mit Christus“?

1 Die Lehre der katholischen Kirche über die Eucharistie

1.1 Einleitung

Die Eucharistie bzw. die heilige Messe hat für den Katholizismus eine überragende Bedeutung: Die Kirche selbst bezeichnet sie als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“¹ und die „größte aller Gaben.“ Sie ist der Mittelpunkt der katholischen Liturgie, um den sich alle dreht. Die Messe ist die wichtigste Verbindung zwischen den Katholiken und der Kirche, und sie ist das wichtigste Mittel, durch das der katholische Glaube von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird.

Die Teilnahme ist verpflichtend. Die Kirche empfiehlt, daß alle Katholiken jeden Woche an der Messe teilnehmen. Mindestens einmal im Jahr muß kommuniziert werden.

„Mit Nachdruck wird jene vollkommene Teilnahme an der Messe empfohlen, bei der die Gläubigen nach der Kommunion des Priesters aus derselben Opferfeier den Herrenleib entgegennehmen.“²

„Die Kirche verpflichtet die Gläubigen, an den Sonn- und Feiertagen der Göttlichen Liturgie ... beizuwohnen und, durch das Bußsakrament darauf vorbereitet, wenigstens einmal im Jahr die Eucharistie zu empfangen, wenn möglich in der österlichen Zeit. Die Kirche empfiehlt jedoch den Gläubigen nachdrücklich, die heilige Eucharistie an den Sonn- und Feiertagen oder noch öfter, ja täglich zu empfangen.“³

Die römisch-katholische Lehre von der „heiligen Eucharistie“ gliedert sich in die Lehre vom

- „eucharistischen Opfer“ und „Opfermahl“, oder
- in die Lehre von der „heiligen Messe“, der „Kommunion“ und der „wirklichen Gegenwart Christi in der Gestalt von Brot und Wein“.

Es gibt wohl kein Dogma der römisch-katholischen Kirche, das so oft und so ausführlich dokumentiert wurde wie das der Eucharistie. Die Erklärung dafür:

¹ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1324

² Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1388

³ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1389

„Es darf uns nicht wundern, wenn wir in den kirchlichen Dokumenten die Lehre von der wirklichen Gegenwart Christi im heiligsten Sakrament am häufigsten wiederkehrt. Es gibt wenige Glaubenswahrheiten, die den Geheimnischarakter so offenkundig an sich tragen und deshalb Angriffen des Irrglaubens und Unglaubens mehr ausgesetzt sind. Die notwendige Kampfstellung der Kirche gegen den Irrglauben soll uns aber nie hindern, die Tatsache der wahren Gegenwart auch im Zusammenhang des gesamten eucharistischen Geheimnisses zu sehen.“

1.2 Die Lehre von der „Gegenwart Christi im Sakrament der Eucharistie“

Nach dieser Lehre ist Christus nach der Weihe (Konsekration) von Brot und Wein „wahrhaft, wirklich und substanzhaft“⁴ darin gegenwärtig.

Sowohl im Brot soll der ganze Christus enthalten sein als auch im Wein, so daß der Empfänger der Hostie - bekanntlich wird der Wein in den meisten Fällen allein von dem Priester getrunken, während das Brot (Hostien) an alle verteilt wird - den ganzen Christus empfängt.

„Zu Beginn lehrt die heilige Kirchenversammlung, und sie bekennt offen und ohne Rückhalt, daß in dem erhabenen Sakrament der heiligen Eucharistie nach der Weihe (Konsekration) von Brot und Wein unser Herr Jesus Christus als wahrer Gott und Mensch wahrhaft, wirklich und wesentlich unter der Gestalt jener sichtbaren Dinge gegenwärtig ist. Denn darin liegt kein Widerspruch, daß eben unser Heiland nach seiner natürlichen Daseinsweise stets zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt und daß er trotzdem an vielen Orten sakramental seinem Wesen nach für uns gegenwärtig ist.“ (Konzil zu Trient, 1551)⁵

1.3 Die Lehre von der „Wesensverwandlung“

Mit der Lehre von der Gegenwart Christi in der Eucharistie ist die Lehre von der Wesensverwandlung (Transsubstantiation) verbunden, die besagt, daß Kraft der Segnungsworte des Priesters die Brotsubstanz in den Leib Christi und die Weinsubstanz in das Blut Christi verwandelt werden, so daß von Brot und Wein nur noch die äußere Gestalt bleibt.

„Da aber Christus, unser Erlöser, von dem, was er unter der Gestalt des Brotes darreichte, aussagte, es sei wirklich sein Leib, so war es stets Überzeugung in der Kirche Gottes, und diese heilige Kirchenversammlung erklärt aufs neue: Durch die Weihe von Brot und Wein vollzieht sich die Wandlung der ganzen Brotsubstanz in die Substanz des Leibes Christi, unseres Herrn, und der ganzen Weinsubstanz in die Substanz seines Blutes.“ (Konzil zu Trient, 1551)⁶

⁴ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1374

⁵ Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Nr. 568

⁶ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 572

„Wer leugnet, daß im Sakrament der heiligsten Eucharistie wahrhaft, wirklich und wesentlich der Leib und das Blut zugleich mit der Seele und mit der Gottheit unseres Herrn Jesus Christus und folglich der ganze Christus enthalten ist, und behauptet, er sei in ihm nur wie im Zeichen, im Bild oder in der Wirksamkeit, der sei ausgeschlossen.“ (Konzil zu Trient, 1551)⁷

An dieser Auffassung hat sich auch in jüngster Zeit nichts geändert. So schrieb Papst Paul VI. am 3.9.1965 unmißverständlich:

„Damit aber niemand diese Weise der Gegenwart, die über die Naturgesetze hinausgeht und das größte aller Wunder in ihrer Art bewirkt, falsch verstehe, müssen wir mit aufnahmebereitem Geist die Stimme der lehrenden und betenden Kirche hören. Nun sagt uns diese Stimme, Echo der Stimme Christi, daß Christus in diesem Sakrament nicht anders gegenwärtig wird als durch die Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in Seinen Leib und der ganzen Substanz des Weines in Sein Blut, eine ganz wunderbare und einzigartige Verwandlung, die die katholische Kirche passend im engen Sinn Transsubstantiation (Wesensverwandlung) nennt. Nach der Wesensverwandlung haben die Gestalten des Brotes und Weines ohne Zweifel eine neue Bedeutung und einen neuen Zweck, da sie nicht weiterhin gewöhnliches Brot und gewöhnlicher Trank sind, sondern Zeichen einer heiligen Sache und Zeichen geistlicher Speise; aber sie bekommen deshalb eine neue Bedeutung und einen neuen Zweck, weil sie eine neue 'Wirklichkeit' oder Realität enthalten, die wir mit Recht ontologisch nennen; denn unter den vorhin genannten Gestalten ist nicht mehr das verborgen, was vorher war, sondern etwas ganz Neues; und zwar nicht nur aufgrund des Urteils des Glaubens der Kirche, sondern durch die objektive Realität, da nach der Verwandlung der Substanz oder des Wesens des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Christi von Brot und Wein nichts bleibt als die Gestalten ...“⁸

Die Aufforderung, diesem Sakrament Huldigung und Anbetung zu erweisen, ist eine weitere logische Konsequenz:

„So bleibt kein Zweifel, daß alle Christgläubigen nach der Weise, wie sie stets in der katholischen Kirche geübt wurde, diesem heiligsten Sakrament bei der Verehrung die Huldigung der Anbetung erweisen sollen, die man dem wahren Gott schuldet.“ (Konzil zu Trient, 1551)⁹

„Die katholische Kirche erweist der heiligen Eucharistie nicht nur während der heiligen Messe, sondern auch außerhalb der Meßfeier den Kult der Anbetung, indem sie die konsekrierten Hostien mit größter

⁷ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 577 (unfehlbar)

⁸ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 620

⁹ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 573

*Sorgfalt aufbewahrt, sie den Gläubigen zur feierlichen Verehrung aussetzt und sie in Prozessionen trägt.*¹⁰

1.4 Die Lehre vom „hochheiligen Meßopfer“

Im Gegensatz zu der protestantischen Auffassung, die nur das Opfer Christi am Kreuz anerkennt, betont die römisch-katholische Kirche nachdrücklich, daß es sich bei der Messe um ein wirkliches Sühnopfer handelt, welches das Opfer Christi am Kreuz „vergegenwärtigt“. Es bewirkt nach dieser Auffassung Sühne von Sünden der lebenden, als auch der verstorbenen Gläubigen, die „noch nicht vollkommen gereinigt sind“.

„Weil in diesem göttlichen Opfer, das in der Messe gefeiert wird, derselbe Christus enthalten ist und unblutig geopfert wird, der sich selbst am Kreuzaltar einmal blutig dargebracht hat, so lehrt die heilige Kirchenversammlung: Dieses Opfer ist ein wirkliches Sühneopfer, und es bewirkt, daß wir 'Barmherzigkeit erlangen und die Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe' (Hebr. 4,16), wenn wir mit geradem Herzen, mit rechtem Glauben, mit Scheu und Ehrfurcht, zerknirscht und bußfertig vor Gott hintreten. Versöhnt durch die Darbringung dieses Opfers, gibt der Herr die Gnade und die Gabe der Buße, und er vergibt die Vergehen und Sünden, mögen sie noch so schwer sein. Denn es ist ein und dieselbe Opfergabe, und es ist derselbe, der jetzt durch den Dienst der Priester opfert und der sich selbst damals am Kreuz darbrachte, nur die Art der Darbringung ist verschieden. Die Früchte jenes Opfers, des blutigen nämlich, werden durch dieses unblutige überreich erlangt; so wird durch dieses (unblutige Opfer) jenes (blutige) in keiner Weise verkleinert. Es wird deshalb nicht nur für die Sünden der lebenden Gläubigen, für ihre Strafen, Genugtuungen und andere Nöte nach der Überlieferung der Apostel, sondern auch für die in Christus Verstorbenen, die noch nicht vollkommen gereinigt sind, mit Recht dargebracht.“ (Konzil zu Trient, 1562)¹¹

„Wer sagt, in der Messe werde Gott nicht ein wirkliches und eigentliches Opfer dargebracht, oder die Opferhandlung bestehe in nichts anderem als daß uns Christus zur Speise gereicht werde, der sei ausgeschlossen.“ (Konzil zu Trient, 1562, 1. Lehrsatz über das Meßopfer)¹²

„Wer sagt, das Meßopfer sei nur Lob- und Danksagung oder das bloße Gedächtnis des Kreuzesopfers, nicht aber ein Sühneopfer, oder es bringe nur dem Nutzen, der kommuniziere, und man dürfe es nicht für Lebende und Verstorbene, für Sünden, Strafen, zur Genugtuung und für andere Nöte aufopfern, der sei ausgeschlossen.“ (Konzil zu Trient, 1562, 3. Lehrsatz über das Meßopfer)¹³

¹⁰ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1378

¹¹ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 599

¹² Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 606 (unfehlbar)

¹³ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 608 (unfehlbar)

„Wer sagt, durch das Meßopfer werde das hochheilige Opfer Christi am Kreuz gelästert oder herabgesetzt, der sei ausgeschlossen.“ (Konzil zu Trient, 1562, 4. Lehrsatz über das Meßopfer) ¹⁴

„Wer sagt, es sei ungehörig, Messen zu Ehren von Heiligen und zur Erlangung ihrer Fürbitte bei Gott zu feiern, der sei ausgeschlossen.“ (Konzil zu Trient, 1562, 5. Lehrsatz über das Meßopfer) ¹⁵

1.5 Zusammenfassung

Die römisch-katholische Kirche lehrt also:

- die heilige Messe ist ein wirkliches Opfer,
- Christus wird darin durch den Priester geopfert,
- der Priester hat die Vollmacht der Wesensverwandlung,
- das eucharistische Opfer wird als Sühne für Lebende und Tote dargebracht,
- in der Eucharistie ist Christus gegenwärtig,
- Brot und Wein sind Huldigung und Anbetung zu erweisen,
- die Eucharistie wirkt Vereinigung mit Christus und nährt die Seele,
- die Eucharistie wirkt Nachlaß läßlicher Sünden.

1.6 Die Form der Eucharistie-Feier¹⁶

Die Eucharistie wird allgemein im Anschluß an den Gottesdienst gehalten. Die eigentliche Feier besteht aus drei Teilen:

- der Gabenbereitung,
- dem Hochgebet und
- der Kommunion.

Die Präfation (Vorrede) besteht aus Wechselreden und Gebeten des Priesters, Meßdieners und der Gemeinde. In der folgenden Epiklese (Anrufung) bittet die Kirche den Vater, den Heiligen Geist auf Brot und Wein herabzusenden, damit beide durch ihn zu Leib und Blut Jesu Christi werden.

Vor der Konsekration (Wandlung) hält der Priester die Hände waagrecht über Brot und Wein und spricht die Einsetzungsworte. Anschließend hebt er die Hostie und den Kelch über sein Haupt, damit die Gemeinde beides sehen kann.

„Durch diese Zeremonie will man dem Volk das heiligste Sakrament zeigen und darum sollen wir darauf hinblicken. Papst Pius X. gewährte einen besonderen Ablass von sieben Jahren all jenen, mögen sie nun demütig das Haupt neigen oder auf die konsekrierte Hostie schauen, die in Glaube, Ehrfurcht und Liebe sprechen: Mein Herr und mein Gott!“

¹⁴ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 608 (unfehlbar)

¹⁵ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 608 (unfehlbar)

¹⁶ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1345ff „Die liturgische Feier der Eucharistie“

Im Darbringungsgebet bringt die Gemeinde „durch Jesus Christus im Geist die Opfertgabe dem Vater dar“. Dann werden Gebete für Verstorbene und Lebende gesprochen und die Heiligen angerufen.

Nach weiteren Gebeten und Gesängen empfängt zuerst der Priester Brot und Wein („heiliges Blut“) und schließlich kommuniziert auch die Gemeinde, wozu der Priester jedem Kommunizierenden unter Kreuzzeichen eine Hostie auf die Zunge legt. Mit Gruß, Segnung und Entlassung schließt dann die Eucharistiefeier.

Ein katholischer Priester kann aber auch privatim die Eucharistie feiern. Die Kirche empfiehlt und billigt solche Feiern, denn die Handlung kommt auch dem katholischen Gottesvolk zugute, denn „das Volk nimmt geistigerweise daran teil“¹⁷.

2 Was lehrt die Bibel?

2.1 Wird Christus in der Eucharistie geopfert?

Abgesehen davon, daß weder bei den Einsetzungsworten des Herrn noch in 1. Korinther 10 und 11 irgendeine Andeutung vom Opfertgedanken im Zusammenhang mit dem Abendmahl gemacht wird, lehrt die Bibel eindeutig, daß im Gegensatz zum alten Bund, in dem täglich geopfert wurde, durch das ein für allemal geschehene Opfer Jesu Christi am Kreuz eine ewige Erlösung stattgefunden hat.

„Christus aber ... mit seinem eigenen Blut, ist ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte“ (Hebr. 9,12).

„Jetzt aber ist er (Christus) einmal in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer“ (Hebr. 9,26).

„Also wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Male denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Seligkeit“ (Hebr. 9,28).

„Durch welchen Willen wir geheiligt sind durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebr. 10,10).

„Er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes . . . „ (Hebr. 10,12).

„Denn durch ein Opfer hat er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden“ (Hebr. 10,14).

¹⁷ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 603

„Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns: heilig, . . . der nicht Tag für Tag nötig hat wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, sodann für die des Volkes, denn dieses hat er ein für allemal getan, als er sich selbst geopfert hat“ (Hebr. 7,26-27).

„Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott“ (Röm. 6,10).

„Denn es hat ja Christus einmal für Sunden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott fahre“ (1. Petr. 3,18).

Aus diesen Bibelstellen wird deutlich, daß die römisch-katholische Lehre vom Meßopfer eine schwerwiegende Irrlehre ist, die das Erlösungswerk unseres Herrn schmälert und relativiert.

Der Heidelberger Katechismus hat deutlich ausgedrückt, wie diese Irrlehre zu beurteilen ist:

„Und ist also die Messe im Grunde nichts anderes als eine Verleugnung des einigen Opfers und Leidens Jesu Christi und eine vermaledete Abgötterei.“

2.2 Ist Christus im Abendmahl gegenwärtig?

Als Beleg für diese Lehre von der Gegenwart Christi im Abendmahl werden die Worte von Jesus in Johannes 6,53+56 angeführt. Außerdem zitiert man die Einsetzungsworte Jesu und legt die Betonung auf das Wort „ist“: „dieses *ist mein Leib*, . . . dieses *ist mein Blut*“ (Matth. 26,26-28).

Wie sind nun die Worte des Herrn zu verstehen: „Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst“ (Joh. 6,53)?

Hätte die römisch-katholische Kirche mit ihrer Auslegung recht, dann könnte niemand ewiges Leben haben, der nicht an der Eucharistie teilgenommen hat. Ebenso wäre sein weiteres geistliches Leben von der regelmäßigen Einnahme des Abendmahles abhängig. Dieser Gedanke ist absurd und steht im krassen Gegensatz zu vielen eindeutigen Aussagen der Bibel. Einige Verse vorher steht unmißverständlich: „*Denn dies ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe*“ (Joh. 6,40).

Deswegen sind die Worte Jesu von Brot, Fleisch und Blut gleichnishaft zu sehen. „*Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts*“ (Joh. 6,63).

Der Herr hatte die Menschenmenge gespeist und anschließend von dem Manna in der Wüste gesprochen. Anknüpfend an diese Geschichte sprach er dann von sich selbst als dem Brot aus dem Himmel, zu dem man kommen und an das man glauben kann (Vers 33-35), um Leben zu bekommen. Wenn der Herr an anderen Stellen in diesem Evangelium sagt „*Ich bin das Licht der Welt*“ oder „*Ich bin die Tür*“, wird jeder diese Aussage als Bild und Gleichnis deuten.

Ebenso sind diese Worte in Johannes 6 zu verstehen. Sein Fleisch essen und Sein Blut trinken bedeutet, Ihn als den für uns am Kreuz Gestorbenen in unser Leben aufzunehmen und uns dann geistlich von Ihm zu nähren. „*Meine Worte sind Geist und sind Leben*“ (Joh. 6,63).

Dazu kommt noch, daß Johannes als einziger Evangelist in seinem Evangelium das Abendmahl nicht erwähnt, so daß es keinen biblischen und vernünftigen Grund gibt, die Worte Jesu in Johannes 6 in Verbindung mit dem Abendmahl zu sehen.

2.3 Werden Brot und Wein beim Abendmahl verwandelt?

Es ist bekannt, daß leider auch Luther an der falschen römischen Lehre festgehalten hat, daß die Worte des Herrn „ ... dieses ist mein Leib ...“ beinhalten, daß Brot und Wein in den Leib und in das Blut Jesu verwandelt werden; ... darinnen zugesagt, gegeben und zugeeignet wird Christus, alle Heiligen, mit allen ihren Werken, Leiden ...“

„Was ist nun das Sakrament des Altars? Antwort: Es ist der wahre Leib und Blut des Herrn Christi, in und unter dem Brot und Wein durch Christus Wort uns Christus befohlen zu essen und zu trinken.“

Diese Auffassung wurde von Zwingli und Calvin abgelehnt, die in Brot und Wein nur Zeichen oder Symbole sahen. Allerdings lehnte Luther auch ab, daß Brot und Wein nach der Segnung ihr natürliches Wesen verlassen, so daß nur die äußere Gestalt von Brot und Wein bleibt (vgl. „Die Schmalkaldischen Artikel Luthers“, Artikel 6).

Die Lehre von der Wesensverwandlung kann man nicht biblisch begründen. Paulus spricht in 1. Korinther 10 und 11 vom „Brot brechen“ und „Kelch trinken“. Von den ersten Christen lesen wir, daß sie versammelt waren, um „Brot zu brechen“ (vgl. Apg. 2,42; 20,7).

Deshalb kann man diese Lehre nur als völlig schriftwidrigen Aberglauben ablehnen, welcher zwar der Eitelkeit der Priester schmeichelt, die sich einbilden, durch ihr gesprochenes Wort bei jeder Messe das Wunder der Wesensverwandlung zu vollziehen, aber im krassen Widerspruch zum Neuen Testament steht.

Würde sich tatsächlich Wein in Blut verwandeln, so hätte der Herr etwas zu tun befohlen, was im AT und NT verboten ist: Blut zu trinken! (vgl. 1. M. 9,4; 3. M. 17,10; Apg. 15,28-29) Brot und Wein sind während der Mahlfeier nicht mehr, aber auch nicht weniger als Symbole des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus und deshalb „würdig“ zu nehmen (siehe 1. Kor. 11), jedoch nach dem Abendmahl gewöhnliches Brot und Wein, das zu üblichen Zwecken verwendet werden kann.

Die Aufforderung, dem Brot und Wein Anbetung zu erweisen, ist nichts anderes als Götzendienst und eine Beleidigung Gottes.

Der ehemalige Priester Dr. H.J. Hegger hat recht, wenn er zum Thema „Eucharistie“ schreibt:

„Hier entfaltet die römisch-katholische Kirche eine Lehre, die darauf hinausläuft, daß sie über Christus und Sein Opfer am Kreuz verfügen kann - so wie sie meint, durch die Firmung über den Heiligen Geist verfügen zu können.“

3 Was lehrt die Bibel über das Abendmahl?

3.1 Es ist ein Gedächtnismahl

„Dieses tut zu meinem Gedächtnis“ (Luk. 22,19).

Diese letzten Worte des Herrn an Seine Jünger, kurz vor der Gefangennahme, die auch von Paulus in 1. Korinther 11,24 zitiert werden, machen den eigentlichen Charakter des Abendmahls deutlich. Hier ist nicht die Rede von einem „eucharistischen Opfer“ oder von „Sündennachlaß“, sondern hier wird der schlichte, unmißverständliche Wunsch ausgesprochen, das Abendmahl zu nehmen, um an Ihn zu denken. Es geht darum, daß wir als Seine Jünger Ihn und besonders Sein Leiden am Kreuz nicht vergessen, sondern uns immer wieder an Sein Opfer erinnern, solange Er nicht mehr auf dieser Erde ist, damit unsere Liebe zu Ihm warm, die Erwartung Seiner Wiederkunft lebendig und unsere Haltung zur Welt durch das Kreuz bestimmt bleibt.

Beim Abendmahl können wir uns völlig vergessen, haben den Herrn in Seiner Liebe und Hingabe vor Augen und dürfen anbetend Sein Opfer auf Golgatha betrachten. Für jeden Jünger Jesu, der seinen Herrn liebt, wird es ein Vorrecht und eine besondere Freude sein, diesen Wunsch des Herrn zu erfüllen.

3.2 Es ist ein Gemeinschaftsmahl

„Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen“ (1. Kor. 10,17).

Hier wird deutlich, daß wir in dem Brot, das wir brechen, nicht nur den für uns hingegebenen Leib des Herrn sehen, sondern auch den „Leib Christi“ (1. Kor. 12,12-13), der uns in den Briefen des Apostel Paulus als Bild aller lebenden Gläubigen auf der Erde vorgestellt wird.

„Ihr aber seid Christi Leib und Glieder ...“ (1. Kor. 12,27).

„Also sind wir, die Vielen, ein Leib in Christo, einzeln aber Glieder voneinander“ (Röm. 12,5).

„Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden“ (1. Kor. 12,13).

So sehen wir in diesem Brot also unsere Gemeinschaft mit Christus, dem Haupt des Leibes, und die Gemeinschaft mit allen Erlösten, die zu diesem Leib gehören.

Diese Tatsache macht deutlich:

- daß nur solche, die Glieder am Leib Christi sind, am Abendmahl teilnehmen können,
- daß wir als Glieder Christi auch füreinander Verantwortung haben (1. Kor. 10,14-21; 11,24-26),
- daß ungerichtete Sünde unter Gläubigen wie Sauerteig wirkt und deshalb gerichtet werden muß (1. Kor. 5).

3.3 Es ist ein Verkündigungsmahl

„Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Kor. 11,26).

Dadurch, daß wir von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken, während wir der Leiden des Herrn gedenken, bezeugen, verkündigen oder proklamieren wir der sichtbaren und unsichtbaren Welt den Tod des Herrn und damit Seinen Sieg auf Golgatha mit allen gesegneten Folgen.

Die Worte „bis er kommt“ deuten an, daß wir eine pilgernde, auf die Wiederkunft unseres Herrn wartende Gemeinde sind.

4 Ein Wort an Katholiken

Die unbiblische Lehre der Eucharistiefeyer steht beispielhaft für eine ganze Reihe von falschen Lehren, die sich im Laufe der Jahrhunderte in die römische Kirche eingeschlichen haben.

Es ist zwar dankbar anzuerkennen, daß die Kirche von Rom einige wichtige biblischen Lehren hochhält und verkündigt. Es ist positiv festzustellen, daß sie an der Dreieinigkeit und der vollen Gottheit von Jesus Christus festhält. Sie bekennt weiterhin die Geburt des Sohnes Gottes durch eine Jungfrau, seine Fleischwerdung und Auferstehung und seinen stellvertretenden Tod für uns Menschen am Kreuz.

Es ist jedoch unserer Überzeugung, daß die römische Kirche zu diesen biblischen Lehren eine Fülle von unfehlbaren Dogmen hinzugefügt hat, die in keiner Weise biblisch begründet sind. Diese Dogmen müssen von allen Katholiken geglaubt werden, da sie sonst ihres Heiles verlustig werden.¹⁸ Diese unumstößliche Lehren stehen jedoch im Widerspruch zum biblischen Evangelium und unterminieren letztendlich die volle Aussagekraft der biblischen Botschaft des Heils durch Jesus Christus.

Als Beispiel für einige der biblischen nicht haltbaren Dogmen seien genannt:

¹⁸ vgl. "Mortalium animos" Absatz 3.2.2.4, Enzyklika von Papst Pius XI. vom 6.1.1928

- Der Primat des Papstes und seine Unfehlbarkeit
- Die apostolische Sukzession und die Ämterhierarchie
- Das Fegefeuer
- Die sieben Sakramente
- Die Anerkennung der Apokryphen als Heilige Schrift
- Der Marienkult (Maria sei sündlos geboren, ewige Jungfrau und nach Abschluß ihres irdischen Laufs in den Himmel aufgefahren; sie sei Himmelskönigin, u.v.a.)

Aufgrund der Aneignung vieler zusätzlicher unbiblischer Lehren, ist es unsere Überzeugung, daß die katholische Kirche keine wahre Kirche von Jesus Christus ist.

Das heißt nicht, daß es in der katholischen Kirche keine Kinder Gottes geben kann. Es wäre vermessen, dies zu behaupten, denn es gibt bestimmt tausende von Christen in der katholischen Kirche, die ganz im reformatorischen Sinn allein auf Christus hoffen und allein durch den Glauben an Jesus die Vergebung ihrer Sünden empfangen haben. Woran aber Kritik geübt werden muß, und zwar deutlich, sind die Lehren der römischen Kirche. Die Lehren können und müssen wir im Licht von Gottes Wort beurteilen.

Im Geist christlicher Liebe zu den Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche und mit dankbarer Anerkennung der gesunden biblischen Elemente in ihrer Lehre, bitten wir deshalb unsere Freunde, die unbiblisches Dogmen der römisch-katholischen Kirche zu verwerfen und zum gesunden, biblischen Christentum zurückzukehren.

Die falschen Lehren, die einen Schatten auf den Glauben werfen, der einmal allen Heiligen anvertraut worden ist, müssen von allen verworfen werden, die den Herrn wahrhaftig lieben.

Literatur:

WOLFGANG BÜHNE, Ich bin auch katholisch - Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche, Bielefeld: CLV, 1992

HANS-WERNER DEPPE, Sind Sie auch katholisch?, Bielefeld: CLV, 1996

H.J. HEGGER, Referate über den Römischen Katholizismus, Schloß Mittersill, 1983

JAMES G. MCCARTHY, Das Evangelium nach Rom, Bielefeld: CLV, 1996

---, Im Gespräch mit Katholiken, Bielefeld: CLV, 2005

J.S. SULLIVAN, Die äußeren Formen der katholischen Kirche, Aschaffenburg: Pattloch-Verlag, 1958

NEUNER-ROOS, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, neu bearbeitet von Karl Rahner und Karl-Heinz Weger, Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1971, 12. Auflage

Katholischer Erwachsenen Katechismus, Herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn: Verband der Diözesen Deutschlands, 1985, 3. Auflage

Katechismus der Katholischen Kirche, München: R. Oldenbourg Verlag, 2003

„Mortalium animos“ - Enzyklika von Papst Pius XI. („Über religiöse Einheit“), 6.1.1928
http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/mortalium_animos.pdf